

Grünberger

Wochenblatt.

30. Jahrgang.

N.º 100.



Redaction Dr. W. Levysohn.

Montag den 17. Dezember 1854.

Wissenschaftliches.

Die deutsche Weihnachtsfeier.

Zu den Dingen, die der Reisende, welcher Deutschlands Grenzen verläßt, und der Verbannte, der sie fliehen muß, am Schmerzlichsten zu vermissen pflegt, gehört vor Allem die Feier des Weihnachtstages. Sie ist eines der anmutigsten Zeugnisse für das Kleinod unserer Nation, das sie an ihrer Gemüthlichkeit hat, und mit Wehmuth und Heimweh blickt der Deutsche in der Fremde auf die dunkelbleibenden oder nur matterleuchteten Fenster, die ihn umgeben. Fragen wir uns, wie es kommt, daß das Fest nur von uns in dieser Weise begangen wird, daß Engländer und Amerikaner, Russen und Italiener, und selbst die lebensfrohen Franzosen nichts von den Freuden wissen, die es uns bringt, so giebt die Wissenschaft darauf eine Antwort, die Manchen Wunder nehmen wird. Diese Antwort nämlich lautet: Die deutsche Weihnacht mit ihren weitdinstrah�enden Lichterbäumen, ihrem Glittergold, ihren Gaben und ihren seltsamen Gebäcken entstammt derselben Quelle, aus welcher die Osterfeuer und die Johanneskronen, die Maibaume und die Kirmesen und die eigenthümlichsten von den Gebräuchen hervorgegangen sind, mit denen unser Landvolk sich in der Fasten- und Adventszeit vergnügt, d. h. sie ist ein Rest des Heidenthums unserer Urväter, und der Jubel, der in ihr durch alle Schichten der Nation geht, ist ein Nachhall des erhabensten und heiligsten ihrer Feste. Darauf deutet zunächst schon der Umstand, daß die deutsche Weihnacht, d. h. die Aufstellung der grünen Tanne und die Besherung, wie ihr Name schon sagt, des Nachts gefeiert wird; denn alle Feste der alten Germanen scheinen nächtliche gewesen zu sein.

Mit Bestimmtheit wissen wir, daß unsere Vorfäder in der Zeit des Mittwinters, gerade so wie im Mittsommer, ein großes Fest feierten, welches — vielleicht nach der Zahl ihrer Götter — zwölf Nächte dauerte und seinen Ursprung in der Periode hatte, wo die Naturmächte als segnende Gewalten und namentlich die Sonne göttlich verehrt wurden. Man scheint dabei die Vorstellung ge-

hegt zu haben, daß die Sonne, welche gegen das Ende des Dezembers am Tieffsten steht, sich alsdann verjüngt, daß sie gleichsam neugeboren werde. Man hieß das Fest deshalb die „Mutternacht“ (Modrenacht) oder, weil man sich die Sonne unter dem Bilde eines Rades vorstellte, das „Radfest“ (Jul, ein Wort, das noch jetzt im friesischen Dialekte ein Rad bedeutet). Bei diesem Feste zogen die Götter, anfänglich hoch erhaben in den Lüften, später wahrscheinlich durch verkleidete Menschen dargestellt, durch das Land, um die Wintersaat zu segnen und die Opfer ihrer Verehrer entgegenzunehmen. Die ganze Welt war mit ihrer wunderbaren Kraft erfüllt. Das Wasser sowohl, wie das Feuer hatte in dieser Zeit eine besondere Weibe. Nirgends gelang Zauber und Erforschung der Zukunft so gut, als in den heiligen zwölf Nächten des Jul. Von der Art und Weise folge der ursprünglichen Festgebräuche ist wenig bekannt. Als ausgemacht durfte nur anzunehmen sein, daß Tannenbäume mit Lichtern bestickt, ein Symbol einerseits des auch im Winter grünenden Naturlebens, anderseits des auch in der Nacht nicht erstorbenen Lichtes, schon damals eine bedeutende Rolle spielten, daß Opferschlämme stattfanden, bei denen vorzüglich Pferde und Eber geschlachtet und zu Ehren der obersten Gottheiten Becher geleert wurden, daß während des Jul keine Arbeit gethan werden durste, und daß im Verlaufe desselben Aufzüge zu Pferde mit Reigentänzen, Wettkämpfen, die den Sieg der Sonne über die als Riesen vorgestellten Mächte des Winters versinnbildeten, und andern religiösen Ceremonien, wie sie auch beim Frühlings- und Mittsommerfeste üblich waren, abwechselten.

Von allen diesen Gebräuchen des Naturdienstes der Urzeit haben sich zahlreiche Spuren erhalten, ja sie eben sind es, in denen die Eigenthümlichkeit der deutschen Weihnachtsfeier besteht. Das Christenthum vermochte das Heidenthum nur zu besiegen, nicht zu vertilgen. Es hat seine Götter in Gespenster, seine frommen Bräuche in Possen verwandelt. Immer aber brach der altheidnische Jubel, als ob er dem Volke im Blute läge, durch die Freude über das Geburtstagsfest des Welteländs wieder hindurch, und so erklingt er noch heutigen Tages in seltsam geheim-

nischönen Accorden, wenn man sich im Allgemeinen auch über seine eigentliche Natur nicht Rechenschaft geben kann, und wenn es auch vorzugsweise die Kinderwelt ist, welcher die Weihnachtstanne strahlt.

Ganz wie einst, als das Christenthum noch nicht in die Wälder des Nordens eingedrungen war, wird die festliche Zeit vom 25. Dezember bis zum 6. Januar ausgehend; ganz wie einst nennt sie der Volksmund die „heiligen zwölf Nächte,” und ganz wie einst der Glaube, lässt jetzt der Übergläubische in dieser Periode übermenschliche Wesen durch das Land wandeln. Wie einst Wodan, der Himmelsgott mit dem Sonnenauge, auf seinem weißen Ross seine Verehrer heimsuchte, ihre Gebete und Opfer entgegennahm und den Saaten Gedeihen schenkte, so zieht jetzt in Sachsen der Ruprecht (dieser Name bedeutet „der Ruhmstrahlende“), in Schwaben der Pelzmärkte oder Schanklas, in Österreich der Wauwau, in Thüringen der Nikolaus, in der Mark der Schwimmelreiter von Haus zu Haus, um mit den Kindern zu versabren, wie einst mit den Erwachsenen. Ueberall hört er Gebete an, überall verleiht er Gaben. Hin und wieder kommt er selbst auf dem weißen Pferde (so in schwäbischen und schlesischen

Strichen), ja bisweilen müssen ihm die Kleinen sogar in ihren Schuhen ein Haferopfer für seinen Schimmel vor die Kammerthür stellen (so am Niederrhein, wo die Kirche den Gott in einen heiligen Martin verwandelt hat.) Seine Erscheinung beschränkt sich aber nicht blos auf die Kinderwelt. Auch Erwachsenen ist er noch sichtbar in dem muthenden Heere, welches unzweifelhaft eine Erinnerung an den Umzug des Gottes mit den nach Walhalla aufgenommenen Helden ist, in Schwaben sogar Wutwas Heer genannt wird, wenn es recht braust, ein fruchtbare Jahr bedeutet, und allenthalben, vorzüglich in den Nächten der Weihnachtszeit, sich vernehmbar lässt. Aber auch andere Gottheiten erschienen in dieser festlichen Periode des Jahres: der Gewittergott Donar, der mit einem Gespann von Ziegenböcken fuhr, der Erntespende Froho, den ein weißer Eber begleitete, und die Gemahlin Wodan's, welche den Flachsbau und die Spinnstuben beaufsichtigte und die verstorbenen Kinder zu sich nahm. Und siehe da, auch von diesen haben sich Erinnerungen, wenn auch dunkel und halbwirksam, im Gedächtnisse des Volks an die Weihnachtszeit geknüpft, erhalten.

(Fortsetzung folgt)

Inserate.

804) Bekanntmachung.

Mittwoch den 20. d. M. früh 9 Uhr, werden im Kämmerei-Oderwalde, Sawader Revier, an der Dukentreibe und ohmheit der Seebrücke

18 Klaftern Erlenholz I.

31 . . . II.

13 . . . III.

9 . . . Russenholt II. und

3 . . . Birkenholz III.

Liebando verkauft werden.

Nothwendiger Verkauf.

Zur Subhastation der, der separierten Häusler Kalinke, verwitwet gewesenen Fräulein Anna Rosina geborene Anders gehörigen, vorsgerichtlich auf 185 Thlr. abgeschätzten Häuslernahrung, Nro. 462a zu Sawade, steht ein Bietungstermin auf (806

den 8. Februar 1853 Vor-

mittags 11 Uhr

im hiesigen Laubhause an.

Die Tare und der neueste Hypothekenschein sind im Bureau II. hierselbst einzusehen.

Grünberg, den 6. Oktober 1854.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Feine und ordinaire Bilderbogen, schwarz und colorirt, besonders die so beliebten

Münchener Bilderbogen
empfiehlt **W. Levysohn**
in den drei Bergen.

814)

(Berlin, 29. November.) Ein hiesiger Buchhändler hat so eben eine neue Muster-Zeitung für Frauen (unter dem Titel „Der Bazar“) in's Leben gerufen, welche ein wahrer Omnibus alles Dessen, was unsere Damen interessirt, genannt zu werden verdient. — Nicht allein, daß für die Redaktion vorzügliche Kräfte gewonnen sind, das Hauptblatt redigirt die unter dem Namen A. Coesmar als Schriftstellerin bekannte Frau Dr. Klein, und das Feuilleton der bisherige Redakteur der „Jahreszeiten“ (Fedor Wehl), — nicht allein, daß, wie die so eben erschienene Nro. 1. zeigt, der Zeitung 4 Beilagen mit pariser Modellbüchern, Mustern von Damengarderoben, Abbildungen von Handarbeiten, Stickereien, Strick-, Stick- und Hakelmustern &c. beigegeben sind, — der speculatorische Verleger führt der Zeitung sogar noch eine Musterkarte mit Proben der neuesten Beugstoffe (Mantel, Kleider &c.) in Wolle, Seide &c. bei! Zu dieser ersten Musterkarte, welche Nro. 1. der Zeitung beigelegt ist, sind, wie man sich hier erzählt, für über 1500 Thaler Beugstoffe zu Proben zerstreut. Wie manches Frauenherz würde beim Anblick dieser Prättigai gebrochen haben!

Wir begrüßen das großartig eingetretene, originelle Unternehmen. Der Bazar, das liefert der erste Anblick, liefert bei Weitem mehr und Gelegeneter als alle übrigen Musterzeitungen, und kostet nicht mehr als diese. (812)

Zu Bestellungen empfiehlt sich die Buchhandlung von **W. Levysohn** in den drei Bergen.

Mein an der Berlinerstraße belegenes Wohnhaus, im guten Zustande befindlich, und sich wegen seiner vortheilhaften Lage zu jedem Geschäft eignend, bin ich Willens, sofort aus freier Hand zu verkaufen. Käufer können sich jeder Zeit bei mir melden.

W. August,
816) **Bürgenmacher.**

Notiz aus Erfurt, 17. Mai.
Am vergangenen Sonntag hat die Kunsts-

reiter-Gesellschaft der Madame C. Neimischüssel ihre Vorstellungen beendet. Schreiber dieses kann nicht umhin, derselben einige Worte zu widmen. Ihre Beispiele haben alle Erwartungen übertröffen, denn mit solchem Erfolge hat noch nie eine derartige Gesellschaft hier gespielt, da nur etwas Neues und Gutes in der Reitkunst im Stande war, ein stets volles Haus zu schaffen. Alle Mitglieder wetteiferten mit einander, um Einer vor dem Andern den größten Beifall des Publikums zu erhalten, der auch jedem Mitgliede in vollem Maße zu Theil wurde. Es gelang es Herrn Gustav in der letzten Vorstellung durch seine Kraftproduktion allgemeine Sensation hervorzurufen, da er sich nämlich auf eine Peitsche legte, welche zwei tüchtige Pappelde nicht im Stande waren, ihn von der Stelle zu bringen. — Diese wenigen Zeilen mögen genügen, um ein Interesse für jene Gesellschaft hervorzurufen, und wünsche ich nur, daß es derfelben überall so wie in Erfurt gelingen möge, sich eines so ungeheissen Beifalls des Publikums zu erfreuen. A. O.

Verwaltungs-Bericht
des Hilfs-Vereins über das Jahr vom
1. Febr. 1853 bis 1. Febr. 1854.

Ein sehr Alle, vorzugsweise jedoch den Armen hattes, schweres Jahr haben wir hinter uns, ein noch härteres, schwereres vielleicht in Aussicht. Die Ar-

heit stockung des letzten Jahres droht noch größer, wie im vorigen zu werden, während der Preis der Kartoffeln ein höherer ist, das reichliche Obst vom vorigen Jahre fehlt, die Aussicht auf Krieg leider im Steigen begriffen ist. Doch Gott wird helfen, wenn wir unverzagt den sich bauenden Schwierigkeiten entgegen gehen, uns nicht entmutigen und verstimmen lassen, durch den Vergleich mit Denen, welchen es besser geht, sondern unsere Zufriedenheit bewahren durch den Vergleich mit Denen, welchen es schlimmer noch ergeht, als uns und unseren Armen. Wohl werden wir etwas wärmer um Beiträge für das begonnene neue Jahr bitten müssen, doch, wir werden hoffentlich die Herzen auch offener bereiter zum Geben finden, weil die Nothwendigkeit zur Eindringung wirklicher Noth diesmal nur allzuschr auf der Hand liegt.

(800) Laut nachfolgendem Tassen-Berichte sind wir, Gott sei Dank, im vorigen Jahre im Stande gewesen, obwohl nur 35 Mitglieder uns Beiträge gezahlt, reiche Spende den Hilfsbedürftigsten zu kommen zu lassen, wobei wir hoffen dürfen, möglichst nur dem wahrhaft Bedürftigen geholfen zu haben. Unser Grundsatz ist, nur da zu geben, wo die eigene Kraft bleibend oder vorübergehend nicht ausreicht, und wo keine Unverwandten vermögend genug sind, um ihrer ewiglichen und gesetzlichen Pflicht der Unterstützung gegen die Thüren Genüge zu thun. — Die Strick- und Näheschule des Vereins für mehr als 90 arme Mädchen nimmt guten Fortgang und wird, den einstigen Müttern armer Kinder die Hilfsmittel zur eigenen wirthschaftlichen Hülfe liefernd, gewiß gute Früchte in der Zukunft bringen. Auch der Beigränische Verein nimmt ziemlichen Fortgang — Die im letzten Bericht erwähnten 800 Schtl. Kartoffeln waren dem Vereine nicht geliefert worden, wohl aber ward ihm dafür eine Entschädigung von 100 Thlr. zu Theil, welche er dazu benutzte, circa 300 Schtl. Kartoffeln zu kaufen und sie mehrenweis zu billigerem, als marktmäßigen Preise an die Armen wieder zu verkaufen. Ein ihm danach gebliebener Überschuss von 37 Thlr. 1 Sgr. 6 Pf. soll in diesem Winter in bereits billig angekauftem Reis, an die Armen verschenkt werden.

Der Frauen-Verein hat auch ferner die Güte gehabt, sich dem Besuche und der Unterstützung armer Kranken zu unterziehen. Auch sind die Herren Aerzte

Glosser und Schirmer gebeten worden, in allen Fällen, wo ihnen irgend eine Hilfe des Vereins dringend geboten erscheinen könnte, uns sofort Anzeige zu machen, unter gleichzeitiger gütiger Angabe derjenigen Hilfsmittel, welche sie für den Zweck am geeignesten erkennen möchten.

Nächstdem ist der Magistrat gebeten worden, den früheren bundweisen Verkauf von Reisig zum Engros-Preise wiederherzustellen, worauf zu unserer Freude unter der Bedingung eingegangen worden, daß unser Verein im Verkauf helfe, wozu sich mehrere Vorstands-Mitglieder gern bereit erklärt haben. Ebenso hat der sehr geehrte Magistrat auf Bitten des Vereines 40 Wispel Kartoffeln aus der Ferne kommen lassen und solche dem Vereine zu einem bestimmten Preise überlassen. Dieselben sind zum überwiegend größten Theile dazu bestimmt, im Winter und Frühjahr in kleinen Maassen und zu möglichst billigen Preisen an die Armen verkauft zu werden, insofern bei der nur mittelmäßigen Kartoffelernte und deren gänzlichem Ausfall in der Oder-Niederung zu fürchten ist, es werde später Mangel oder Theurung für die Kartoffeln eintreten. — Schließlich kann der Verein, unter Hinweis auf nachfolgenden Tassen-Bericht nicht unterlassen, allen seinen geehrten Gönnern und Freunden den herzlichsten Dank hiermit zu bezeugen.

Der Hilfs-Verein.

(Beschluss folgt)

Hierdurch beeindre ich mich ergebenst anzugezeigen, daß ich seit Kurzem eine

Blumen-Fabrik

etabliert habe, erlaube mir daher auf mein weblässortirtes Lager künstlicher Blumen aufmerksam zu machen, empfele mich somit der Kunst eines geehrten Publikums und verspreche, den mich Beeindruckenden stets das Neueste und Geschmackvollste zu den möglichst billigen Preisen zu liefern.

Meine Wohnung ist Oberthorstraße im Hause der Madame Below.

Auguste Feucker.

Zum bevorstehenden Feste empfiehlt sein wohl assortirtes Lager der modernsten

Mützen,

in verschiedenen Pelzen und anderen Winterstücken.

E. Weber, am Markt.

Verpachtung.

Die dem hiesigen Tuchmacher-Gewerk gehörigen Tuchwalken.

(809)

- a) die Tuchmühl-Walke,
- b) die Neue Walke,
- c) die Schneidemühl-Walke,
- d) die Schertendorfer Walke,
- e) die Plothower Walke,

vorgenannte Walken werden mit dem 1. April 1855 pachtlos, und sollen von da ab wiederum auf 3 hintereinander folgende Jahre verpachtet werden. Hierzu ist ein Termin auf Sonnabend den 30. Dezember d. J. Vormittags 9 Uhr im hiesigen Gewerkschause auf der Niederstraße anberaumt, wozu pachts- und cautionsfähige Tuch-Walker eingeladen werden, mit der Bemerkung, daß die Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden.

An eben demselben Tage Nachmittags 2 Uhr sollen die zur Schertendorfer Walke gehörigen Ländereien, nebst kleinem Wohngebäude, Stellung u. Scheuer, auf 6 hintereinander folgende Jahre verpachtet werden. Die Bedingungen werden ebenfalls im Termine bekannt gemacht.

Grünberg, den 13. Dezbr. 1854.
Der Vorstand der Tuchmacher-Innung.

Zum Weihnachtsfeste empfiehlt eine reiche Auswahl passender Festgeschenke für Kinder und Erwachsene die Galanterie-, Schreib- und Zeichnematerialien-Handlung von R. Knispel.

Bei J. J. Christen in Karau ist erschienen und in Grünberg bei W. Levysohn in den drei Bergen vorrätig:

Grimelli,

Wein ohne Trauben,

oder

Methode einer künstlichen
Weinherzeugung.

broch. Preis: 4 Sgr.

Das Büchlein machte in Italien viel Aufsehen, da es eine sehr populäre Angelegenheit handelt. In Modena machen sich viele Familien ihren Wein nach Grimelli's Anweisung, auch hat der Herzog die Einführung des künstlichen Weines bei der Armee und in öffentlichen Anstalten verordnet.

Dienstag den 19. Dezember, Vormittags 9 Uhr, werden an der Hauptstraße etliche Hundert Schekfieseln Reisig meisibetend gegen baare Bezahlung verkauft werden.

805) Holzmann.

Etablissements-Anzeige.

Die Eröffnung meines

Weinstuben-, Tabak- & Cigarren-Geschäfts

beehre ich mich, einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung ergebenst anzuziegen. (802)

Die Weinstube wird nicht blos hiesige, sondern auch Fremd-Weine in den beliebtesten Sorten, und bezogen aus besten Quellen, außerdem aber verschiedene Fremd-Biere zur Auswahl bieten, auch rücksichtlich kalter und warmer Speisen allen Wünschen entgegenkommen.

Das Tabak- und Cigarren-Lager

bietet eine große Auswahl dar, da dasselbe nicht blos mit inländischen, sondern auch mit echt importirten Fabrikaten versehen ist. Grünberg, den 11. Dezember 1854.

Rudolph Guhn,
Ring und Oberthor-Straßenecke.



Gustav Reimischüssel, rühmlichst bekannt unter dem Namen: „Deutscher Herkules,” wird sich an einer Leiter festhalten, und zwei der stärksten Zugpferde, einem Fuhrmann von hier gehörig, an seinen Körper spannen lassen und dieselben werden mit all’ ihrer größten Kraftanstrengung ihn nicht von der Leiter ziehen; auch wird dem Eigentümer der Pferde, wenn sie ihn von der Stelle ziehen, eine Prämie von 50 Thlr zugesichert. (808)

Cirque National in Grünberg

von

C. Reimschüssel's Wwe.

Sonntag d. 16. u. Montag d. 17. d. M.
Große Vorstellung in der Reitkunst
mit neuen Viegen. Zum Schluß ein
noch nie gesehenes Kraftstück, genannt:

Deutsche Kraft. Herr

Weihnachtsausstellung.

Von den neuesten

■■■ Berliner Spiel- u. Galanteriewaren ■■■
empfiehlt dem geehrten Publikum Grünbergs und der
Umgegend zur geneigten Abnahme

Adolph Renz.

Breitestr., neben dem Schankw. Uhlmann.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest empfehle ich eine große Auswahl

Christbaumsachen,

desgleichen Pariser Plastersteine und eine große Auswahl seiner u. ordinarier Pfesserküchen. Um gütigen Zuspruch bitten (822)

F. Hartmann, Conditor.

Eine bedeutende Auswahl
der modernsten Brochen- und

Ohringe in 14 kar. Gold empfiehlt
billigst F. A. Lehfeld,

vormals Eckarth,

801) Berlinerstraße

empfiehlt W. Levysohn

in den drei Bergen. (820)

Bureau- und Comptoir-Kalender,

aufgezogen und unaufgezogen, bei
821) W. Levysohn.

Weinverkauf bei:
Kammacher Lukas, Silberberg, 4 sq.
Schmidt Lehmann, Rothw., 4 sq.

Marktpreise.

Nach Br. Maaf und Gewicht pr. Schfl.	Sagan, d. 9 Dezbr					Karaf. d 13 Debr tbl. sgr. pf.
	Höchst. Br. tbl. sgr. pf.	Niedr. Br. tbl. sgr. pf.	Höchst. Br. tbl. sgr. pf.	Niedr. Br. tbl. sgr. pf.	Höchst. Br. tbl. sgr. pf.	
Weizen .	3	21	3	3	8	4
Noggen .	2	20	—	2	13	2
Werste gr. fl.	2	8	9	2	5	2
Häfer .	1	11	3	1	6	1
Erbsen .	2	27	6	2	22	3
Hirse .	—	—	—	—	—	15
Kartoffeln	1	2	—	1	5	1
Sen. d. Gr.	1	10	—	—	—	5
Stroh Sch.	5	—	4	25	—	7